

«Das ist klare Einflussnahme der Nagra»

Die Schaffhauser SP-Nationalrätin Martina Munz hat im Zusammenhang mit dem geologischen Tiefenlager drei Vorstösse eingereicht. Sie spricht von Unmut, der sich unter den Mitgliedern der Regionalkonferenz Zürich Nordost ausbreite. Ihre Vorwürfe richten sich gegen die Nagra und das BfE.

Stefan Salzmann

Die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) will ein geologisches Tiefenlager für die Entsorgung radioaktiver Abfälle bauen. Auf drei Standortregionen hat sie sich mittlerweile festgelegt. Es sind dies Zürich Nordost (Zürcher Weinland), Nördlich Lägern und Jura Ost. In diesen Gebieten führt sie aktuell Tiefbohrungen durch, um den Untergrund genauer untersuchen zu können. Bis 2022 will die Nagra entscheiden, wo genau das geologische Tiefenlager in Zukunft entstehen soll.

Das Auswahlverfahren umfasst drei Etappen. Besonders in Etappe 2, die bis Ende des vergangenen Jahres dauerte, war die regionale Partizipation von Vertretern aus den Standortregionen von zentraler Bedeutung. In Regionalkonferenzen konnten sie ihre Anliegen einbringen.

So auch in der Standortregion Zürich Nordost (Zürcher Weinland). Mehrmals im Jahr finden Vollversammlungen dieser Regionalkonferenz statt. Sie haben zum Ziel, dass rund 130 Mitglieder die betroffenen Gemeinden im Weinland mit den verschiedensten Interessen möglichst breit und ausgewogen spiegeln. Ob Ältere oder Jüngere, Befürworter oder Gegner, Fachleute oder Laien – alle sollen mitreden können.

Drei Vorstösse eingereicht

Mitglied der Regionalkonferenz Zürich Nordost ist auch die Schaffhauser Nationalrätin Martina Munz (SP). Bis Ende des vergangenen Jahres schätzte sie die Zusammenarbeit mit der Nagra und dem Bundesamt für Energie (BfE) als «gut» ein. Nun habe sich aber der Wind gedreht. Auf Anfrage der SN sagt Munz: «Die Zusammenarbeit ist seit diesem Jahr und dem Beginn der Etappe 3 schwierig geworden.» Sie betont: «Wir müssen darauf aufmerksam machen, bevor zu viel Geschirr zerschlagen ist.»

Jürg Grau, Präsident der Regionalkonferenz Zürich Nordost, bestätigt den Eindruck von Martina Munz: «Ein gewisser Unmut ist vorhanden. Vor allem in Fachgruppen, die sich mit Themen beschäftigen wollten, die das BfE nicht gutgeheissen hat. Das hat auch schon in der Vergangenheit zu Diskussionen geführt.»

Martina Munz hat nun in kurzer Abfolge zwischen dem 9. und dem 19. September drei Vorstösse im Nationalrat eingereicht. Einerseits zum Vertrauensverlust im Partizipationsverfahren zur Tiefenlagersuche und andererseits zur einseitigen Finanzierung einer Interessensgruppe der regionalen Partizipation durch die Nagra.

Für Jürg Grau ist es wichtig zu betonen, dass Martina Munz das «von sich aus gemacht hat». «Sie hatte zwar Unterstützung von zwei Mitgliedern der Regionalkonferenz, wurde aber nicht von uns delegiert.»



Während in Trüllikon gebohrt wird, herrscht in der Regionalkonferenz Zürich Nordost Unmut.

ARCHIVBILD MICHAEL KESSLER

In ihrem ersten Vorstoss kritisiert die Nationalrätin, dass sich Entscheidungskompetenzen weg von der Regionalkonferenz hin zum BfE verlagern. Und dass gewünschte Themen zurückgestellt und Fachpersonen mit Nagra-kritischer Meinung ausgelassen werden. Zu den zurückgestellten Themen sagt Munz: «Wir wollten ein Buch von Geologe und Sozialwissenschaftler Marcos Buser, das sich mit der Atommüllentsorgung befasst, von einem Fachmann analysieren lassen. Das BfE untersagte uns dies mit der Begründung, dass die finanziellen Mittel dazu momentan nicht vorhanden seien.»

Ausserdem soll Buser für ein Referat von der Regionalkonferenz Nördlich Lägern angefragt worden sein. «Da das BfE nur für dessen Reisespesen, nicht aber für die Entlohnung seines Referates aufkommen wollte, kam dies einer Ausladung gleich», erklärt Munz. Für sie ist deshalb klar: «Das BfE agiert als verlängerter Arm der Nagra und will nicht, dass Laien genau hinschauen.» Es bestehe die Angst, dass unangenehme Fragen den Prozess verzögern könnten, das möchte das BfE nicht. «Dabei wären diese unangenehmen Fragen wichtig, um schliesslich das sicherste Endlager bauen zu können», so Munz.

Den ersten Vorstoss vom 9. September hat Bundesrätin Simonetta Sommaruga

bereits beantwortet. Sie spricht in ihrer Antwort von «einzelnen Vorfällen aus der Weinländer Regionalkonferenz». Grundsätzlich hätten erst kürzlich die Präsidenten der drei Regionalkonferenzen «die Zusammenarbeit mit dem Bund in der Regel als gut» bezeichnet, schreibt die Bundesrätin weiter.

Grau präzisiert: «Den Unmut, welcher in der Regionalkonferenz Zürich Nordost zu spüren ist, habe ich dem BfE schon früher mitgeteilt. Die beiden anderen Präsidenten haben mich dabei aber eher wenig unterstützt.»

Für Martina Munz kommt die Antwort der Bundesrätin nicht überraschend. Bis Ende des vergangenen Jahres hätte sie dieser «guten Zusammenarbeit mit dem Bund» zugestimmt, so Munz. «Nun ist die Zusammenarbeit aber schwieriger geworden. Darauf wollen wir den Bundesrat aufmerksam machen.»

Ein zweiter Punkt, den Martina Munz vom Bundesrat beantwortet haben will, dreht sich um die «einseitige Finanzierung einer Interessensgruppe der regionalen Partizipation durch die Nagra». Damit meint sie den Verein Forum Vera, welcher jährlich 195 000 Franken von der Nagra erhält. Die Nähe zwischen Forum Vera und der Nagra ist schon seit Längerem Thema in den Regionalkonferenzen. Vor allem, weil verschiedene Vertreter des Vereins in

den Regionalkonferenzen Einsitz nehmen. In diesem Zusammenhang stellt die Nationalrätin dem Bundesrat in ihren Vorstösse Nummer 2 und 3 eine Reihe von Fragen. Zur SN sagt sie: «Es geht nicht an, dass einzelne Interessensgruppen von der Nagra bevorteilt werden. Das ist klare Einflussnahme und Lobbyarbeit der Nagra», sagt Munz.

Jürg Grau sieht diesbezüglich kein Problem. Schliesslich hätten alle Vereine die Möglichkeit, die Nagra wegen finanzieller Unterstützung anzufragen, sagt Grau. «Wenn Klar!Schweiz bei der Nagra um finanzielle Hilfe bitten würde, die Nagra aber ablehnen würde, weil der Verein nicht ihre Position vertritt, dann fände ich es unfair», sagt Grau.

«Der Bundesrat muss reagieren»

Die Nagra reagiert kurz und knapp auf die Vorwürfe von Martina Munz. Zuerst macht sie darauf aufmerksam, dass die finanzielle Unterstützung des Forums Vera durch die Nagra bereits mehrmals im Parlament behandelt worden sei. Damals sei bestätigt worden, dass die Nagra Organisationen unterstützen dürfe. Die Nagra schreibt weiter, dass sie Kollektivmitglied, nicht aber im Vorstand oder anderen Organen des Vereins Forum Vera sei und keinen Einfluss auf dessen Tätigkeiten nehme.

Die interessanteste Frage, die Martina Munz dem Bundesrat stellt, ist diejenige, ob dem Bundesrat bekannt sei, dass sich die Nagra vor Versammlungen der Regionalkonferenz mit Mitgliedern dieser Interessensgruppe trifft, sie mit Insiderwissen bedient und mit ihnen Strategien zur Durchsetzung ihrer Interessen entwickelt?

Auf Nachfrage der SN bestätigt Martina Munz diesen Vorwurf: «Eine Woche vor einer Vollversammlung hält die Nagra in der Regel mit Vertretern des Forums Vera Sitzungen ab.» Weder Gemeindevertreter noch andere Interessensgruppen hätten diese Möglichkeit. «Da wird mit ungleichen Spiessen vorgegangen. Diese Einflussnahme geht einfach nicht und ist Gift für die Zusammenarbeit und den Austausch in den Regionalkonferenzen», sagt Munz.

Zum Schluss fragt die Nationalrätin, ob der Bundesrat bereit wäre, zugunsten der Glaubwürdigkeit des Partizipationsprozesses Mitglieder von Organisationen von der Regionalkonferenz auszuschliessen, wenn sie finanziell und ideologisch von der Nagra unterstützt würden?

Für Martina Munz ist klar: «Der Bundesrat muss reagieren. Damit die Einflussnahme der Nagra nicht noch grösser und der Unmut bei den nicht bevorteilten Mitgliedern nicht noch weiter wächst.» Für die Beantwortung der Vorstösse kann sich der Bundesrat bis Dezember Zeit lassen.



«Wir müssen darauf aufmerksam machen, bevor zu viel Geschirr zerschlagen ist.»

Martina Munz
Schaffhauser Nationalrätin
der SP

Das Todesopfer von Hemishofen war ein Breitensportler

HEMISHOFEN. Vor mehr als einer Woche kollidierte auf dem Rhein auf der Höhe Hemishofen aus noch ungeklärten Gründen ein Gummiboot mit der Wiffe 53. Die beiden Insassen wurden ins Wasser geschleudert. Die Bootsführerin konnte sich aus eigener Kraft ans Ufer in Sicherheit bringen. Ihr Begleiter wurde nach intensiver Suche durch die ausgerückten Rettungskräfte aus dem Wasser gezogen und reanimiert. Im Spital verstarb der Mann. Am Mittwoch hat der «Blick» ein erstes Mal über das Opfer und seine Begleitung berichtet. So handelt es sich beim ertrunkenen Mann um einen Fussballer der ersten Mannschaft des 5.-Ligisten FC Steckborn. Der Mann wohnte in Frauenfeld. Wie die Zeitung schreibt, sei der 25-Jährige, mit albanischem Migrationshintergrund, ein guter Schwimmer gewesen. (daz/swe)

Wer hat die schönste Wiese im Land? Patrick Forster aus dem Weinland

Die schönsten Wiesen und ihre Bewirtschafter wurden gekürt. Zwei Preise, darunter der 1. Preis in der Kategorie gedüngte Blumenwiesen, gingen ins Weinland.

Ueli Meier

Wer hat die schönste Wiese im Land? Nicht das Spieglein an der Wand, sondern Botaniker sprachen das Wort für die schönste Wiese. Vergeben wurden die Preise in den Kategorien Trockenwiesen, Feuchtwiesen, gedüngte Nutzwiesen und Ansaatwiesen.

Unter Ansaatwiesen werden Wiesen definiert, die in den letzten 30 Jahren angelegt wurden. Aus dem Zürcher Weinland durfte Patrik Forster von der Stiftung Fintan den ersten Preis der Kategorie der gedüngten Nutzwiesen in

Empfang nehmen. Und zwar für eine Wiese am Übergang zum Rheinbord auf der Rheinauer Au. Hügel-Waldmeister und Knöllchen-Steinbrech oder die Orchidee Bienen-Ragwurz sind besonders seltene Pflanzen, die auf der prämierten Wiese auf der Au vorkommen.



Die Orchidee Bienen-Ragwurz verhalf Patrik Forster zum Sieg. BILD UELI MEIER

In der Kategorie Ansaatwiesen ging der zweite Preis an Heinz Ernst als Verpächter und Fide Meyer und Silvio Bartholdi als Bewirtschaftende der prämierten Wiese. Ihre Wiese wurde 2006 zusammen mit einem Obstgarten in Feldi bei Altikon angelegt.

Drei Ziele sollen mit der Prämierung angestrebt werden. Das Engagement der Bauern soll gewürdigt werden. Die Öffentlichkeit soll für die Artenvielfalt sensibilisiert werden. Und die Prämierung soll Ansporn sein, um neue Ansaatwiesen oder bestehende weiterzupflegen.

Die Trägerschaft für die Prämierung liegt bei der Interessengemeinschaft Kulturlandschaft Schweiz. Im Kanton Zürich wurde eine solche Prämierung bereits 2018 durchgeführt. Damit nicht jedes Jahr die Gleichen prämiert werden, wurde der Kanton in drei Regionen aufgeteilt. 2019 kamen das Weinland und das Unterland zum Zuge.

Journal

Private Firma offeriert Schlatt Fahrplanentwurf

SCHLATT. Die Firma Steinemann AG hat dem Schlatter Gemeinderat einen Fahrplanentwurf für Zusatzkurse unterbreitet. Dieser wird nun in einer Sitzung mit dem Kanton Thurgau, der Postauto AG und der VSGDH erörtert und die Möglichkeiten abgeklärt. Erzielte Verbesserungen werden frühestens im Fahrplan 2020 wirksam, wie der Schlatter Gemeinderat mitteilt.

Wasserleitung wird an der Chorbstrasse ersetzt

RHEINAU. Am Montag, 7. Oktober, starten die Bauarbeiten in der Chorbstrasse. Von der Chorbstrasse 46 bis zur oberen Zufahrt Elektrizitätswerk Rheinau AG wird die Wasserleitung ersetzt. Bis Ende November werden die Bauarbeiten in zwei Etappen abgeschlossen sein.